



## Gedenken an einen toten Freund

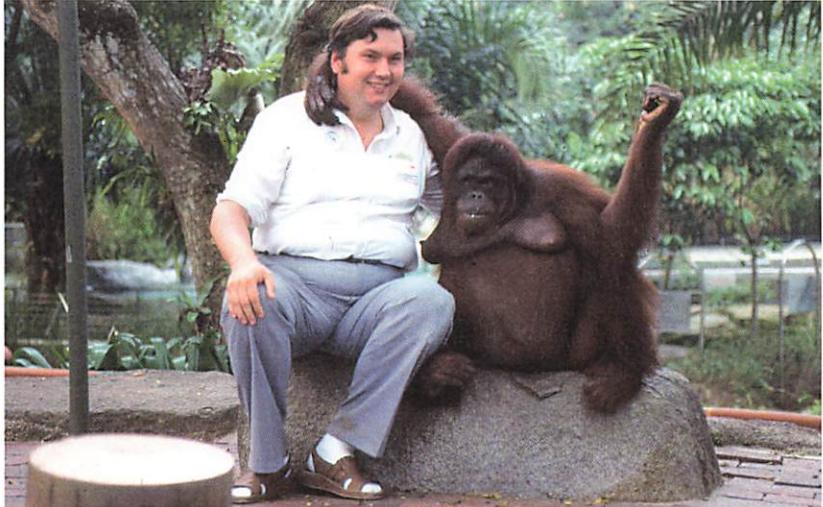
Dieter Jauch

Nimmt man die „Bulette“ Nr. 1 vom 17. Februar 2014 zur Hand, so stellt man fest, dass eine ganze Reihe von Kollegen, die damals dazu beigetragen haben, nicht mehr unter uns sind. Nun ist auch der „Vater der Bulette“, Bernhard Blaszkiewitz, am 16. Dezember 2021 völlig überraschend von uns gegangen. Das ist für uns alle ein schwerer Verlust! Bernhard fehlt!

Bernhard war mein Freund seit Jahrzehnten. Fast täglich haben wir miteinander telefoniert. Und auch jetzt vergeht so gut wie kein Tag, an dem ich nicht denke: „Das solltest Du Bernhard sagen!“ Aber leider geht das nicht mehr, auch wenn der Telefoneintrag „Bernhard“ mit seiner Nummer nicht gelöscht wurde. Das bringe ich einfach (noch) nicht übers Herz. Ich kannte Bernhard schon meine ganze Tiergärtnerzeit über. Über unser Kennenlernen und die Frühgeschichte unserer Freundschaft habe ich damals in „Bulette“ Nr. 1 berichtet. Ich habe dort auch versucht, seine tiergärtnerischen Leistungen zu würdigen. Deshalb will ich mich hier auf einige persönliche Erinnerungen beschränken.

Vergnügte Runde beim „Kürbisfest“ (von rechts: Vera Holtkötter, Rückenansicht, Bernhard Blaszkiewitz, Anne Holtkötter, Peter Linhart). Alle Fotos: Archiv D. Jauch





„Sünde“ aus vergangenen Tagen (Singapur 1991). Bernhard Blaszkiewitz und Orang-Dame Ah Meng

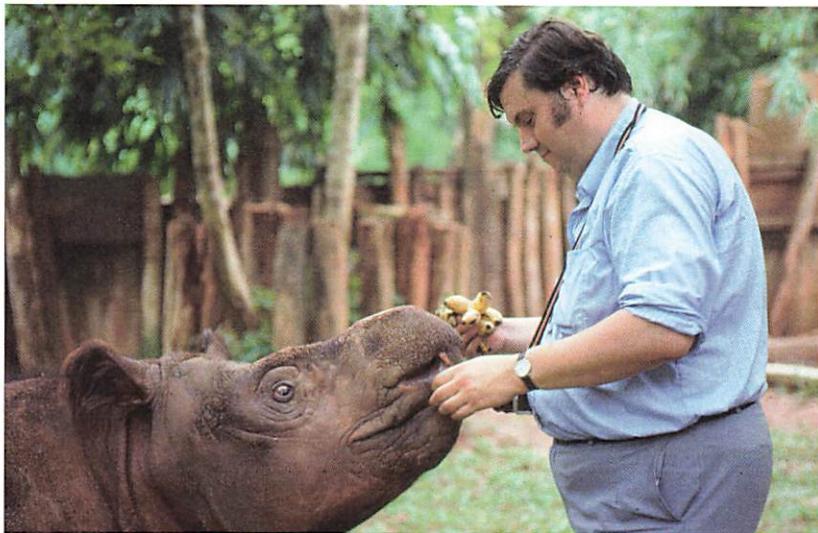
Dass er sich einmal gleichzeitig mit mir erfolglos auf eine Stelle als Aquarienkurator der Wilhelma beworben hatte, das hat er mir erst viel später erzählt. Da war er bereits Direktor des Berliner Tierparks. Die frühere Konkurrenz war kein Hinderungsgrund für unsere Freundschaft! Außerdem war Bernhard im Herzen begeisterter Berliner, der seine Heimatstadt liebte. Nur hier konnte er zu voller Größe „auflaufen“.

Wie viele schöne Erinnerungen bleiben von dieser langen Zeit!

Da sind einmal viele Diskussionen über Glaubensfragen, die wir vorzugsweise im Auto geführt haben, auf gemeinsamen Fahrten. Bernhard gehörte ja zu den seltenen Zoodirektoren, die gläubig waren, denen Religion etwas bedeutete und die daraus keinen Hehl gemacht haben. Er hat dafür oft Spott geerntet und diesen stoisch ertragen. Dass ich in seinen Augen das „falsche Gesangbuch“ hatte, war unserer Freundschaft nicht hinderlich. Ich wollte ihn ja nicht bekehren! Er freute sich, wenn ich mit ihm die Heilige Messe besuchte. In einen protestantischen Gottesdienst wäre er nie gegangen: „Das zählt nicht“, sagte er dann.

Bernhard war geschichtlich sehr interessiert, was sicher mit der Geschichte seiner Heimatstadt zusammenhing, und hatte auch in politischen Dingen eine klare Vorstellung davon, wie die Welt sein sollte. Wir haben uns auch darüber oft unterhalten. Dass wir uns da nicht immer einig waren, tat der Freundschaft keinen Abbruch.

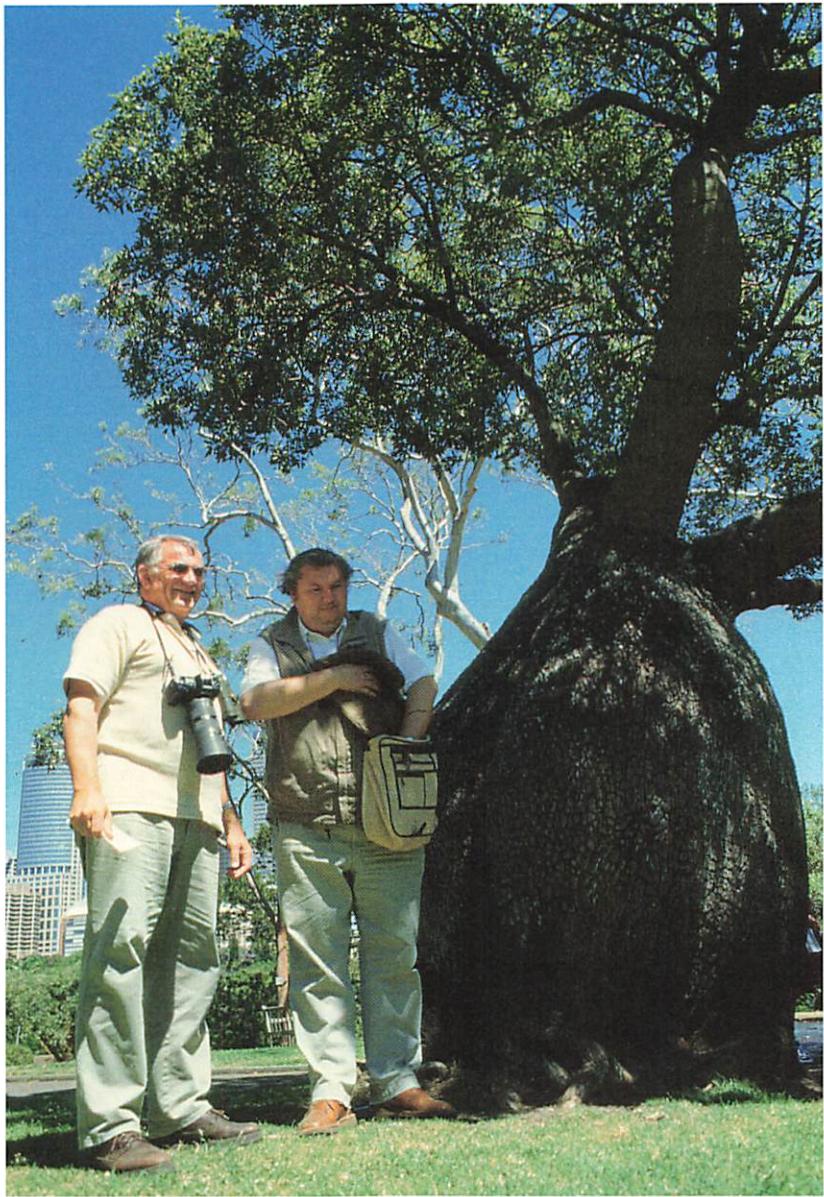
Bernhard war ein Mensch mit klaren Prinzipien, der keinem Konflikt aus dem Weg ging, auch unter Freunden. Aber er war auch immer zur Versöhnung bereit. Das haben seine Widersacher oft nicht erkannt oder nicht erkennen wollen. Und er hatte Humor, der auch über sich lachen konnte, zumindest schmunzeln.



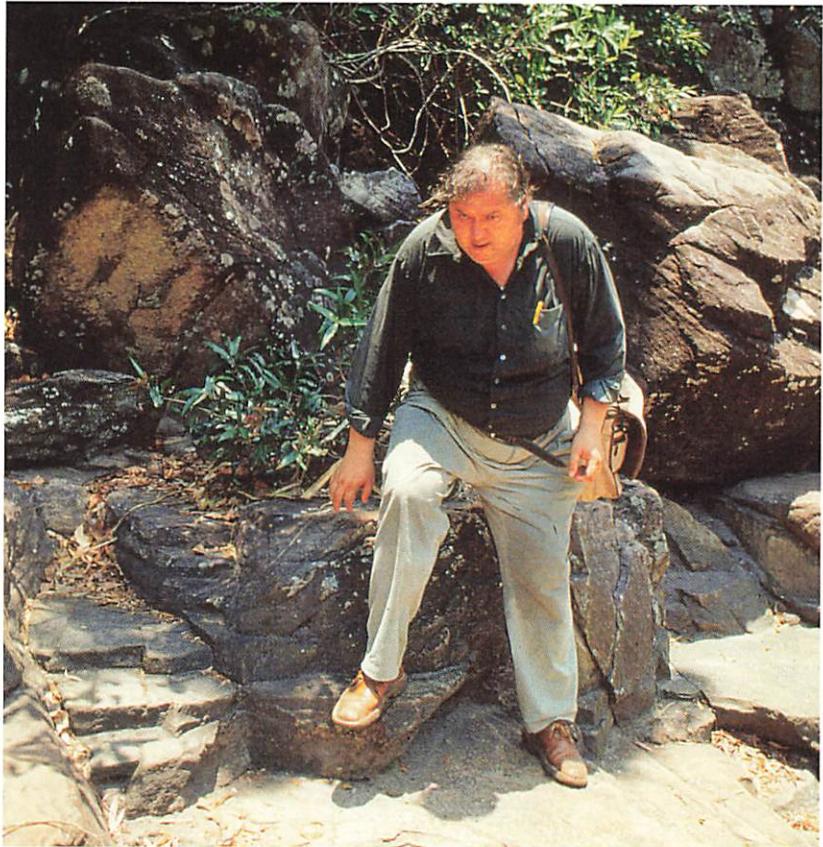
Hautnahe Begegnung mit dem von der Ausrottung bedrohten Sumatra-Nashorn.

Der Berliner Blaszkiewitz wurde im Lauf der Zeit ein großer Freund der schwäbisch-alemannischen Fasnet, nachdem ich ihm davon begeistert berichtet hatte. Jahrelang kam er zu uns, um hier Fasnacht zu feiern, einmal sogar direkt aus Rom, wo er bei der Audienz des Heiligen Vaters dabei war. Ich weiß noch gut, wie ich ihn zu mittennächtlicher Stunde auf dem Villinger Bahnhof abholte. Ob es wirklich die Fasnet war, die ihn zu uns führte oder ob es mehr die freundschaftliche Begegnung war, wenn wir für unseren Freundeskreis ein Fest gaben, sei dahingestellt. Einmal kam auch Dr. Ulrich Schürer, selbst Schwabe aus Balingen, mit seiner Frau Ina dazu.

Bernhard liebte, wie ich auch, gutes Essen sehr, was ihn in meinen Augen von vornherein sympathisch machte. Wir haben das auch oft zusammen zelebriert. Abschiedssessen auf Zoodirektorentagungen waren stets Höhepunkte. Lange Zeit kam er einmal im Jahr nach Stuttgart zum sog. „Kürbisfest“. Vor dem Vergnügen kam aber immer die Arbeit: Eine oder einer der Tafelrunde musste vorher bei den „Freunden und Förderern der Wilhelma“ einen Vortrag halten. Anschließend wurde ausgiebig gespeist. Mittelpunkt des Essens war stets ein großer mit Käse, Brotwürfeln und Sahne gefüllter und im Backofen gegarter Kürbis, ein Rezept des Meisterkochs Paul Bocuse, daher auch der Name „Kürbisfest“. Dieser Kürbis war allerdings nur ein Gang von mehreren und am Ende brauchte der größte Teil der Mitesser einen Schnaps, nicht so Bernhard, der ja so gut wie keinen



Bernhard und „Humor“: drei „Flaschenbäume“ in Sydney. Ulrich Schürer, Bernhard Blaszkiewitz, Australischer Flaschenbaum (*Brachychiton rupestris*).



Bernhard geht bis an die Grenzen des Leistungsvermögens. Bei den Jim-Jim-Falls, Kakadu-Nationalpark.

Alkohol trank. Einmal dauerte der Vortrag von Bernhard länger als vorgesehen (oder meine Einleitung war zu lange, wie Bernhard in Nachhinein behauptete). Auf jeden Fall kam uns, als wir in die Wohnung zurückkehrten, der Kürbis bereits aus der Backröhre entgegen. Genau lässt sich das nie mehr klären. Aber das hat unsere Laune nicht getrübt und der Kürbis, oder was von ihm übrig war, hat gut geschmeckt.

Nach dem großen Schlemmen unternahmen wir am Tag darauf stets eine Exkursion in einen benachbarten Zoo, wie zum Zolli Basel und zum Zoo Zürich usw., um uns dann abends bei meiner Stellvertreterin Marianne Holtkötter wieder zu treffen.

Auch auf unseren gemeinsamen Reisen kam das Essen nicht zu kurz!

Und diese Reisen waren stets ein besonderes Erlebnis! Bernhard hat gemeinsame Reisen sehr gut vorbereitet, zumindest, was unsere Unterkünfte, Autos etc. anging. Wie bei allem konnte man sich absolut auf ihn verlassen. Und er hatte da sein Netzwerk. Ich habe das etwa erlebt, als im Jahr 2000 meine gesamte Kameraausrüstung mit allen Flugtickets der nächsten vier Wochen am New Yorker La-Guardia-Flughafen mit einer Taxe auf Nimmerwiedersehen davonfuhrten. Sein Reiseagent in Berlin hat mir damals, so gut es ging, aus der Patsche geholfen. Trotzdem war jene Reise die, an die ich an wenigsten gerne zurückdenke. Aber ich kam immerhin wieder heil zurück nach Stuttgart!

Nach der schönen WAZA-Tagung in Denver 1996 reisten wir zusammen mit Wolfgang Grummt, meiner Frau Beate und unserem Sohn Ronny von San Francisco nach San Diego, eine unvergessliche Fahrt entlang der kalifornischen Pazifikküste, auf der wir die zoologischen Einrichtungen am Weg natürlich alle besuchten und noch manches Naturdenkmal. Unvergessen blieb auch das Abschiedssessen im „Hungry Hunter“ in San Diego!

Eine der eindrucksvollsten Reisen, eigentlich ein Tagesausflug mit dem Taxi von Singapur nach Malakka, war der Besuch bei dem hochgradig von der Ausrottung bedrohten Sumatra-Nashorn im dortigen Zoo. Die Begegnung mit diesen Tieren, zusammen mit Dr. Ulrich Schürer, war ein unvergessliches Erlebnis.

2001 reisten wir im Anschluss an die Welt-Zoo-Konferenz in Perth zusammen mit Dr. Ulrich Schürer, Wolfgang Grummt und Wilbert Neugebauer, meinem Vorgänger, durch Australien. Adelaide, Melbourne mit dem nahegelegenen Healsville Sanctuary (wo wir die Schnabeltiere hautnah erleben durften) und Sydney waren unsere Ziele. Unsere Tour endete in Darwin, wo wir den Cockatoo-Nationalpark besuchten. Dort zeigte sich auch zum ersten und einzigen Mal die Schwäche seines Herzens. Auf einem Ausflug zu den Jim-Jim-Falls ging's für ihn bei 50°C nicht mehr weiter. Völlig nassgeschwitzt musste er sich im Schatten eines Baumes niederlegen. Als wir wiederkamen, hatte er sich etwas erholt. Aber der Vorfall zeigte, dass sein Herz nicht hundertprozentig belastbar war. Das war damals die letzte gemeinsame größere Reise.

Auch nach seinem erzwungenen Abschied von Zoo und Tierpark haben wir noch viel Gemeinsames unternommen, aber eine größere Reise nie mehr. Jetzt ist er allein auf seine größte Reise gegangen und uns bleiben Erinnerungen an einen lieben Freund, den wir jeden Tag vermissen. Lebe wohl Bernhard!

Prof. Dr. Dieter Jauch

vormal Direktor der Staatlichen Anlagen und Gärten in Stuttgart

Schillerstraße 1

78083 Dauchingen